

## DOKUMENTATION

**Die Verwandlung eines Christen zum Islamisten**

**Seine Eltern sind Christen, doch er selbst hat nur noch den „Koran im Kopf“: Barino meidet Ungläubige, besucht regelmäßig die Moschee und hält es für „das Größte, für Allah zu sterben“. Eine außergewöhnliche WDR-Dokumentation hat festgehalten, wie aus einem Kölner Jugendlichen ein fundamentalistischer Moslem wurde.**



Khalid, ein junger deutsch-marokkanischer Prediger, tritt für die Einführung der Scharia, des islamischen Rechtssystems, auch in Deutschland ein Foto: DPA

Es ist eine unheimliche Verwandlung. Unheimlich vor allem deshalb, weil sie so leise vonstatten gegangen ist. Barino hat immer noch diese wachen Augen, diesen nachdenklichen Blick, äußerlich hat er sich kaum verändert. Doch etwas ist mit ihm passiert in der Zeit, die seit seinem ersten Treffen mit den WDR-Reportern Antonio Cascais und Marcel Kolvenbach vergangen ist: Im Jahr 2006 paukte der Kölner für sein Abitur an einem Abendgymnasium, ein Jahr später hat er den Kontakt zu seinen Schulfreunden auf „ein Minimum reduziert“ – die meisten von ihnen sind Christen. Seine Lehre zum Versicherungskaufmann hat er zwar beendet, aber nun will er nie wieder in diesem Beruf arbeiten. Aus religiösen Gründen. Er geht nicht mehr zum Sportverein, hört auch keine Musik mehr. Statt Pop, Rock oder HipHop erschallen aus der Stereo-Anlage des 22-Jährigen nur noch Koran-Rezitationen.

**„Dass man einem Dieb die Hände abhacken muss, brauchen wir nicht zu diskutieren“**

Die WDR-Dokumentation „Koran im Kopf“ zeigt, wie ein deutscher Jugendlicher, der anfangs nur „in eine spirituelle Welt eintauchen“ wollte, binnen weniger Jahre zum Islamisten wird – erklären kann sie diesen radikalen Wandel nicht. Dies ist die Stärke und gleichzeitig die Schwäche des Films von Cascais und Kolvenbach: Sie kommentieren wenig, überlassen lieber ihrem Protagonisten das Wort. Sie analysieren nicht, warum der Sohr einer deutschen Katholikin und eines ägyptischen Kopten sich zu einem Verfechter des islamischen Gottesstaates entwickelt. Sie filmen es nur.

Die Kamera folgt Barino bei vielen seiner Besuche in der Abu-Bakr-Moschee in Köln – und sie macht dabei Bilder von einem jungen Mann, der nach einiger Zeit nicht mehr derselbe ist: Sie fängt sein irritiertes Gesicht ein, als ihm der Imam bei einem ihrer ersten Gespräche erklärt, dass Moslems nur etwas mit Moslems und nichts mit Juden oder Christen zu tun haben sollten. Sie zeigt aber auch sein entschlossenes Gesicht, als er sich bei einem der letzten Interviews mit dem Filmteam zur Scharia bekennt: „Dass man einem Dieb die Hände abhacken muss, brauchen wir nicht groß zu diskutieren, das ist islamische Rechtsvorstellung.“

**Der Zuschauer soll sich sein eigenes Bild machen**

So zwingen die WDR-Journalisten niemandem ihre Meinung auf, sondern nähern sich unaufgeregt und mit viel Geduld einem der brisantesten politischen Themen unserer Zeit: dem Zusammenhang zwischen Islam und

Fundamentalismus. Dabei ergreifen Cascais und Kolvenbach nie Partei, verlassen nie die Position des Beobachters – der Zuschauer soll sich sein eigenes Bild machen. Ihre einzige Mitteilung an das TV-Publikum lautet: Fundamentalistische Muslime müssen nicht zwangsläufig afghanische Taliban-Krieger sein, die islamistische Botschaft ist auch für junge Deutsche attraktiv, die sich nach klaren Regeln und Eindeutigkeit sehnen.

Das allein jedoch kann nicht der Grund sein, warum Barino am Ende des Filmes immer radikalere Aussagen von sich gibt. Ist er auf dem Weg, ein Gotteskrieger zu werden, wenn er sagt, dass der Islam nur siegreich sein könne, wenn dieser mit einer Stimme spreche? Dass sich Koran und Gewalt nicht völlig ausschließen? Meint er all das wirklich ernst? Hier zumindest hätte man von den beiden Reportern, die Barinos Entwicklung immerhin fast drei Jahre lang verfolgt haben, eine journalistische Einordnung erwarten können. So aber bleibt der Zuschauer ein wenig ratlos vor dem Fernseher zurück, wenn Barino zum Schluss der Dokumentation sagt: „Es besteht kein Zweifel, dass es das Größte ist, für Allah zu sterben.“

---

---